

23.08.2020: 21. Sonntag im Jahreskreis

Jes 22,19–23; Mt 16,13–20

Predigt: Wer bist du, Gott, für mich?

Wer bist Du, Gott, für mich? Welche Vorstellungen von Gott habe ich? Entscheidende Fragen.

Für wen halten die Menschen den Menschensohn?

Jesus fragt im heutigen Evangelium seine Jünger: „Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Sie sagen: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.“ Die Menschen ordnen Jesus in die Reihe der Propheten ein. All diese Meinungen sind nicht ganz verkehrt. Sie nähern sich Jesus an. Aber sie reichen nicht an das Eigentliche von Jesus heran. Jetzt werden die Jünger gefragt: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortet und spricht: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“

Wer ist Gott für mich?

Immer wieder stellt Jesus diese Frage auch an uns: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Wie können wir ihn beschreiben? Selbst die Bibel bietet viele Bilder von Gott, viele Vorstellungen von Gott. Falsche Vorstellungen von Gott belasten oft unnötigerweise unseren Glauben und unsere Beziehung mit einander. Ist er in meinem Kopf als liebender Vater abgespeichert, suche ich gerne seine Nähe und wende mich voll Vertrauen an ihn. Ist er für mich ein unnahbarer Weltenherrscher, halte ich mich eher zurück. Wir brauchen eine Vorstellung von Gott, um überhaupt über ihn zu reden. Um über ihn nachdenken zu können und mit ihm in Beziehung zu treten.

Gottes-Bilder und Gottes-Vorstellungen sind auch ein Entwicklungsprozess. Im Laufe unseres Lebens wandelt sich oft das Bild, das wir von Gott haben oder uns von Gott machen. Wir wachsen aus unserem „Kinder-glauben“ heraus und lernen, als Erwachsene unseren Glauben neu zu entdecken, neue zu erleben. Manches tröstliche alte Bild darf bleiben, manches zwanghafte Bild kann verabschiedet werden.

Auch seine Jünger hatten viele Vorstellungen von Jesus: Führer der Juden, König eines neuen Reiches, usw. Von der ersten Begegnung mit Jesus bis Pfingsten haben die Jünger ihre Beziehung zu Jesus heranreifen lassen. Jeden Tag IHN neu entdeckt und neu erfahren.

Auf dem Plakat sind 8 Gottesbilder. Nehmen Sie sich Zeit, diese Gottesbildern zu betrachten und nachzudenken, wer Gott für mich ist? Klar es gibt keine DIE Vorstellung von Gott. Sie mischen sich und oft sind wir auch verwirrt. Aber gut so. Es geht nicht um ein perfektes Bild von Gott, sondern es geht um unsere Beziehung mit Gott und unseren Mitmenschen.

Gottesbilder:

- 1. Gott als alter Mann auf der Wolke:** Milde schaut er von oben auf uns herab. Eigentlich ist er schon ziemlich alt und daher von gestern – er ist nicht mehr zeitgemäß, höchstens etwas für Kinder.
- 2. Gott als Aufputz:** Eigentlich spielt er im Leben kaum eine Rolle. Bei Taufen, Firmungen, Hochzeiten, Beerdigungen und anderen Feiern darf er aber nicht fehlen.
- 3. Gott als absoluter Befehlshaber:** Die Welt ist schlecht, die Menschen vom Glauben abgefallen. Gott sagt uns, wo's lang geht. Im Namen Gottes müssen wir die Welt bekehren und oft auch richtig dreinschlagen.
- 4. Gott als irgendetwas Höheres:** Gott ist Energie oder die Erklärung für Dinge, die wir naturwissenschaftlich nicht erklären können. Schließlich muss es ja irgendwas Höheres geben.
- 5. Gott als Polizist und Aufpasser:** Er stellt Ge- und Verbote auf, überwacht deren Einhaltung und bestraft Vergehen bzw. belohnt gutes Verhalten.
- 6. Gott als Feuerwehr:** Ihn ruft man an, wenn's einmal brennt; wenn man Hilfe braucht, sonst ist er eher uninteressant. „Not lehrt beten.“
- 7. Gott als Automat:** Gegen entsprechende Gegenleistungen kann ich von ihm alles verlangen. Für den Messbesuch springt für mich schon eine bessere Note bei der Schularbeit heraus.
- 8. Der liebe Herrgott:** Er wird in Heurigenliedern besungen und ist im Grunde genommen ein ganz umgänglicher, kumpelhafter Kerl.

Haben Sie Ihr ganz persönliches Gottes- und Jesusbild entdeckt? Im Römerbrief wird uns eine Antwort auf diese Frage als Glaubensformel hinterlassen: Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Das bedeutet, wir gehen täglich im Gebet ins Innere Gespräch mit Jesus und übergeben ihm Freud und Leid unseres Lebens! Tragen wir seine Liebe, mit der er uns in reichem Masse beschenkt, zu den Mitmenschen. So wird durch uns und um uns herum Jesu Kirche aufblühen können und die Menschen stärken.

- Pastor Xavier Muppala